

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementspreis einschließlich der Illustrationen
Belagen „Gute Geister“ u. „Zeitbilder“ sowie
des illust. Bildblattes „Seifenblasen“ 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geiersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz zc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 92.

Dienstag, den 7. August 1900.

13. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Mit dem August, der seine Herrschaft begann, haben wir bezüglich der Tageslänge schon einen merklichen Schritt wieder rückwärts gethan. Der längste Tag war 16 Stunden 29 Minuten lang, am 1. August ist aber der Tag nur noch 15 Stunden 16 Minuten lang, das ist also ein Rückgang um 1 Stunde 13 Minuten. Der letzte Tag im August hat nur noch eine Tageslänge von 13 Stunden 52 Minuten, das ist dann ein Rückgang von 2 Stunden 62 Minuten.

Das königl. Amtsgericht Charand macht bekannt: Nachdem seitens eines Gläubigers der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Möbelfabrikanten Gustav Oskar Zimmermann in Rabenau gestellt worden ist, wird an diesen Schuldner das allgemeine Verfügungsverbot nach § 106 R. O. unter Androhung der Nichtigkeit jeder Veräußerung erlassen.

Die im Grundbuche für Rabenau Blatt 215 und 267 auf den Namen Moriz Guhr, Kaufmann in Dresden, eingetragenen Grundstücke sollen am 29. September 1900, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundbuch Blatt 215 ist nach dem Flurbuche 6, Nr. 10, ein Wohnhaus mit Garten und Hofraum, auf 13250 Mark geschätzt. Das Feldgrundstück Blatt 267 ist 52, 1/2 A groß und auf 1250 Mark geschätzt.

Während einer Trauung in der Stadtkirche zu Wittweide wurde die bejahrte Mutter des Bräutigams plötzlich unwohl und mußte in die Sakristei geführt werden. Dasselbst erlitt ein Herzschlag das Leben des zum Freudenfest gekommenen Mütterchens.

Die tropische Hitze der letzten Tage hat in Braunschweig zwei Menschenleben gefordert. Zwei Leute der sechsten Compagnie des 92. Infanterie-Regiments erkrankten auf einem Übungsmarsche durchschlag. Sie wurden zwar so schnell wie möglich in entsprechender Weise behandelt und ins Lazareth geschafft, doch gelang es nicht, die beiden Soldaten am Leben zu erhalten.

Der mysteriöse Reisegefährte.

Ein Geheimniß und seine Entdeckung von Hivington Pyle.
(Nachdruck verboten.)

„Das einzige Mittel, über den Mann irgend etwas zu erfahren, ist, daß wir Mr. Kennet bitten, herauszukommen. Ich werde nach ihm klingeln.“

Nach einer Weile trat Mrs. Kennet ein und nahm, auf die freundliche Aufforderung, ihnen ein wenig Gesellschaft zu leisten, wenn sie Zeit hätte, Platz.

Sagen Sie offen, Mrs. Kennet, was halten Sie von Ihrem neuen Mieter? Wissen Sie irgend etwas Näheres über ihn?“

„Nein, er erzählte mir nur, daß er in London fremd sei, mir keine Empfehlungen zeigen könne und gern so lange hier wohnen bleibe, bis er ein ihm zusagendes Haus zum Kauf gefunden hätte. Seine Sachen waren anständig, und er bezahlte für eine Woche voraus. Nach allem erschien er mir ein „Gut“, (jetzt schien sie nicht mehr ganz dieser Ansicht zu sein), sodas kein Grund vorhanden war, ihn abzuzweisen. Seine Frau ist im Norden bei Freunden und sollte eigentlich erst in einigen Tagen eintreffen, aber eben sagte er mir, sie käme bereits heute Abend.“

„Heute Abend?“

„Ja, und ich werde froh sein, wenn sie glücklich hier ist, denn ich fürchte, er ist ernstlich krank. Das fehlte mir nicht! Nichts kann man ihm recht machen — er um'st jetzt immerzu — manchmal dachte ich schon, er wäre nicht ganz zurechnungsfähig.“

„Was fehlt ihm denn?“

„Er sagt nichts! Er behauptet, die Ursache seines Leidens sei ein kleiner Fall; einen Doktor will er nicht haben, er meint, es würde schon so vorübergehen, aber ich glaube, wenn es so weiter geht, dauert es nicht mehr lange mit ihm.“

„Du meine Güte! Was ich sagen wollte — wir — d. h. mein Freund und ich — Maud sagte von einer Aderlaß, die sie geschrieben — wir wunderten uns — kann er nicht allein schreiben?“

„Das ist wahrscheinlich wieder so eine seiner Wunderlichkeiten.“

„Ungebuldig sagte Bob: „Kann er überhaupt nicht schreiben, hat er eine verletzte Hand?“

„Wenn er will, kann er es sehr gut, denn er hat sogar gestern, am Sonntag, fast nichts anderes gethan, als geschrieben.“

— Freiherr v. Münch, der seinen Milchschweizer Friedrich Blatt durch Revolvergeschüsse schwer verwundet, ist auf seinem Gut Hohennähringen verhaftet worden.

— Ueber einen Raubmord wird aus St. Märingen im Württembergischen unterm 1. August berichtet: Die Bäckerwitwe Schwarzmann wurde gestern Nacht halb verkohlt, den Mund gewaltsam mit einem Strumpfe verstopft, in ihrem brennenden Hause aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalles hat eine Reihe von Anzeichen zu Tage gefördert, die auf einen Raubmord schließen lassen.

— Durch den Genuß verderblichen Fleisches ist die ganze Familie des Kaufmanns L. in Berlin auf das Krankenlager geworfen worden. Nach einem Frühstück, bei welchem Fleisch verzehrt wurde, stellten sich bei allen Hausgenossen mehr oder weniger heftige Magenbeschwerden ein. Der Zustand des Dienstmädchens Ida P. verschlimmerte sich derartig, daß sie das Bewußtsein verlor und in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Ein Segler kenterte in Sellin auf Rügen vor der Ausbootung auf dem Stettiner Dampfer „Freya“. Rettungsboote nahmen den Verunglückten auf und brachten ihn an den Dampfer. Die Mehrzahl ist gerettet; zwei, darunter Professor Wismann aus Posen, erreichten bewußtlos den Dampfer. Vermißt wird der Buchhalter Wolter aus Helmsdorf mit Familie. Die Verunruhigung ist allgemein; ein Passagier starb an Bord der „Freya“.

— Einen gemeinsamen Tod suchten der Kaufmann Eng jr. und ein Fräulein Paula Winter aus Danzig. Ihre Leichen wurden in einem offenen Pavillon, dem Freundschaftstempel, der sich auf einer romantischen Höhe bei Zoppot befindet, erschossen neben einander aufgefunden. Das Motiv des Doppelmordes ist unbekannt.

— Deserteur und Mörder. Ein Deserteur des 43. Infanterie-Regiments in Ratibor, Namens Beer, erkrankte den Gendarmen Strahl aus Jhrhove, der ihn abführte.

— Eine Explosion erfolgte Montag Vormittag bei Rheinboellen auf einem dicht besetzten Motorwagen, wobei 3 Damen und 4 Herren tödlich verletzt wurden.

Plötzlich hörte man einen Wagen vorfahren. Bob, der gerade am Fenster stand, sah hinaus und sagte: „Mrs. Kennet, da klingelt eine Dame.“

„Das wird Mrs. Brand sein!“ Mit diesen Worten entfernte sich die Wirthin.

Die beiden jungen Leute gingen, von Neugier geplagt, auf den Flur hinaus, um die Dame und deren Begrüßung mit Mrs. Kennet zu sehen.

„Wohnt Mr. Brand hier? fragte die Ankommende eilig.“

„Ja,“ sagte Mrs. Kennet in dem entgegenkommendsten Tone, der ihr zu Gebote stand.

„Er erwartet mich, bitte, zeigen Sie mir sein Zimmer.“

„Bitte schön,“ und sie klopfte an das von Mr. Dent bewohnte Zimmer.

Die Thür öffnete sich nur ein wenig, Mrs. Dent eilte hinein und schloß sofort hinter sich, ehe Mrs. Kennet noch ihre weiteren gutgemeinten Dienste anbieten konnte.

„Das ist doch zu arg; was muß sich eine arme, alleinstehende Frau gefallen lassen! Es ist ein hartes Loos, sich für fremde Leute zu plagen, sein Bestes zu thun und nicht einmal ein freundliches oder wenigstens anerkanntes Wort dafür zu erhalten.“

Charlie tröstete sie, so gut er es vermochte: „Regen Sie sich nicht auf, meine liebe Mrs. Kennet! Es giebt doch auch bessere und dankbarere Mieter — sehen Sie auf mich! Ueberdies schien die Dame in vertauselter Eile, wahrscheinlich ist es ein junges Ehepaar, das sich nach seiner ersten Trennung wiederseht!“

In diesem Augenblick klingelte es wieder, und zwar ganz leise — als ob die Glocke von zarter Damenhand gezogen würde. Mrs. Kennet, die ihre Fassung wiedererlangt hatte, ging auf den Flur und rief: „Maud.“

„Ja, Mama!“

„Sieh einmal nach, wer klingelt!“

Dann ging sie in das Zimmer zurück, ließ aber die Thür offen stehen, um zu hören, wer es sein könnte. Es wurde indeß so leise gesprochen, daß sie nichts verstand; sie hörte nur die Hausthür schließen und Maud die Treppe hinaufsteigen.

„Mama, unten sind zwei Herren, die Dich sprechen wollen, aber Dich ganz allein!“ Ihr Gesicht zeigte einen verflüchteten Ausdruck.

„Von unbekanntem Herren laß ich mich spät Abends nicht sprechen; wer sind sie und was wollen sie?“ sagte Mrs. Kennet würdevoll.

„Sie wollen ihre Namen nicht nennen und behaupten,

— Im Wallgraben vor dem Kachener Thore in Köln wurde am Freitag die Leiche eines 22 jährigen Mädchens aufgefunden, die zahlreiche Stiche in Kopf und Hals aufwies. Die näheren Umstände lassen erkennen, daß das Mädchen ermordet worden ist. Ein Sergeant ist als der That verdächtig verhaftet.

— Das Geschäft bringt's mal so mit sich. Eine Pilsener Brauerei hat den nach China ausziehenden Truppen 500 Flaschen Bier gespendet. — Man denke 500 Flaschen!

— Ein sonderbares Verbot. Gegen die leider immer häufiger sich wiederholenden Selbstmordfälle in Soldatenkreisen hat das Budapester Corpocommando angeblich ein Mittel gefunden. Am Freitag vergangener Woche wurde in der dortigen Artilleriekaserne ein strenger Tagesbefehl des Corpocommandos der Mannschaft dreimal vorgelesen. Der Befehl enthält das Verbot des Selbstmordes und außerdem die Verfügung, daß die Selbstmörder fürderhin thunlichst bei Nacht, ohne Musik und ohne Kanonendonner beerdigt werden sollen. — Offentlich hilft's.

— Große Kohlenfunde in Rußland. Aus Charkow wird geschrieben: Im Kirchdorf Petrowsk im isjumowischen Kreise sind großartige Kohlenlager entdeckt worden. Der Fundort ist so reich an Kohle, daß jährlich an 40 Millionen Pud gefördert werden können. (1 Pud = 40 Pfund.)

— Belohnung. Der König von Schweden verlieh dem Lootschef Janhen in Warnemünde eine goldene Medaille und zwölf Loofsen ebendasselbst je 25 Reichsmark als Belohnung für die Rettung des Kapitäns und der Mannschaft des schwedischen Schoners „Christiane“, welcher am 24. Oktober 1899 bei Warnemünde strandete.

— Schiffsunglück. Aus San Sebastian, 3. August, wird gemeldet: In dem Augenblick, wo das Schiff „Infantín Isabella“ nach Arcachon abging, brach der Kesselraum des Schiffes zusammen. Durch den austretenden Dampf wurden ein Heizer getödtet und 21 Personen verwundet, darunter 6 schwer.

Dich in einer sehr wichtigen Angelegenheit allein sprechen zu müssen!“

„Nun hilft's schon nicht, gehe voraus, ich komme nach.“

Nachdem Dent seine Frau hereingelassen, hatte er die Thür sofort hinter ihr verschlossen und ihr ein befehlendes „Still, ganz leise!“ zugeflüstert, als sie ihm mit dem Ruf „Oh, George, mein George,“ leidenschaftlich um den Hals fiel.

„Agnes, meine Agnes!“ Zärtlich schloß er sie in seine Arme, zog sie neben sich auf das Sopha und legte den Arm um ihre Taille, während sie den Kopf an seiner Schulter barg.

„Oh George, daß ich Dich wieder habe; es war zu furchtbar, Dich todt zu wähen! Ach! laß mich nicht wieder allein!“

„Es war nur eine Falle, um die Polizei hinter's Licht zu führen. Ich telegraphirte Dir ja, daß die Zeitungen Unrecht hätten.“

„Ich weiß es ja nun, aber ich war so thöricht, ich verstand die Depesche nicht, sondern dachte, jemand wollte mich hintergehen. Der Schreck und Schmerz über Deinen vermeintlichen Tod ließen mich alles vergessen, ich hatte nur einen Wunsch, noch einmal Dein liebes Gesicht zu sehen, ach, und ich war — in — Sulby.“

„Was? Du warst in — Sulby — —?“

„Ja, es war wohl unrecht von mir!“

Auf Mr. Dents Lippen schwebte ein unfreundliches Wort — er sprach es jedoch nicht aus. „Nein — Geliebte — Du sagest doch nicht, wer Du seist?“

„Doch.“ Wie ein Hauch kam dieses Wort von ihren Lippen und um Vergebung flehend, sank sie zu seinen Füßen nieder.

Dents bleiches Gesicht wurde aschfaßl, und alles Blut wich aus seinen Wangen. Seine Züge verzerrten sich krampfhaft, die Augen traten aus den Höhlen.

„George, was ist Dir, bist Du verletzt?“ rief sie in wahnfümmiger Angst.

„Nein, nein, Du weißt, ich war bei dem Eisenbahnunglück und davon kann ich mich noch immer nicht erholen.“

„Ach George, geliebter Mann, ich denke, mein Aufenthalt in Sulby wird nichts geschadet haben. Sobald ich entdeckte, daß Du nicht der Todte warst, floh ich und bin auf großen Umwegen über Liverpool, auch in London alle Vorkehrungen gebrauchend, zu Dir hergelangt. Niemand ist mir gefolgt.“

— Schluß folgt. —

Zu den Vorgängen in China.

Als Geiseln werden offenbar die Gesandten von den Chinesen behalten, wie man schon längst vermuthet hat. Man fürchtet sich vor den anrückenden Fremden und das Leben der Gesandten soll als Unterpfand dienen. Dies bestätigt jetzt der amerikanische Generalkonsul in Schanghai, welcher am Freitag meldete: Li-Hung-Tschang sagte heute dem französischen Konsul, den Gesandten in Peking werde keine Botschaft ausgedient, weil die fremden Truppen auf Peking vordrängen. Zwei freundschaftliche Mitglieder des Tschungli-Namen, die auf Beschützung der Gesandten dringen, wurden auf Befehl Li-Ping-Hengs, der jetzt die Truppen in Peking befehligt, enthauptet. Li-Ping-Heng hat auch das Blutbad in Po-Ching angeordnet.

Der Vormarsch gegen Peking von Tientsin aus sollte bekanntlich in den letzten Tagen angetreten sein, aber es habert bedenklich. Jetzt kommt auch noch die Nachricht, daß schon ganz nahe bei Taku am Meere, also im Rücken der bei Tientsin vereinigten Truppen der Mächte, chinesische Streitkräfte stehen. Bei Pei-Tang, nördlich von Taku und nahe diesem Hafenplate gelegen, hat man chinesische Truppen angetroffen. Nach einem Telegramm des Admirals Remy aus Taku vom Freitag meldet General Chaffee, daß 800 Japaner eine Reconnoissance in der Richtung auf Pei-Tang ausführten, wobei drei Mann fielen und 25 verwundet wurden. Der Feind hielt Gräben und mit Schießscharten versehenen Häuser besetzt.

Sogar dem Londoner „Standard“ wird aus Tientsin vom 26. Juli gemeldet: Die verbündeten Truppen sind gezwungen, auf das englische Kontingent zu warten. Die militärischen Vorbereitungen gehen bei den britischen Truppen in geradezu besagenswerth langsamer Weise vor sich. Die britischen Truppen können nicht die kleinste Strecke weiter vordrücken, während die Kontingente der übrigen Mächte bereits vor einer Woche zum Vormarsch bereit waren. Unter den Engländern sagt man hier allgemein, die Engländer verdienen, daß man sie völlig unberücksichtigt ließe. Es stehen jetzt über 20 000 Mann unthätig in Tientsin. Die Russen und Japaner werden ungeduldig und wollen nach dem Norden vordrücken, obgleich sie Befehl erhalten haben, mit dem englischen Kontingent zusammen vorzugehen, welches völlig unbeweglich zu sein scheint.

In dem sogenannten Concert der Mächte machen sich die Rüstöne immer lauter bemerkbar. Besonders ist es jetzt England, das seine eigenen Wege geht. In dem Vormarsch nach Peking zeigen die englischen Befehlshaber wenig Interesse, und der höchste in China anwesende britische Offizier, Admiral Seymour, ist nach dem Süden gereist, um mit dem Vicekönig von Nanjing zu conferiren. Jetzt wird nun gemeldet, daß diese Conferenz zu einem Sonderabkommen zwischen England und dem Vicekönig geführt hat, wonach die Briten sich den entscheidenden Einfluß im Stromgebiet des Jantse-kiang gesichert haben.

Dieser englische Schachzug kann leicht der Anlaß zu argen Verärgernissen zwischen den verbündeten Mächten werden; Uneinigkeit hat schon vorher in hohem Maße unter den Ausländern in Schanghai geherrscht, wie aus dem nachstehenden Bericht hervorgeht:

Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Schanghai gemeldet: Im Yangtse-Thale zerstörten die Borer die Missionen und töteten die Missionare; die Vertragshäfen wurden jedoch von ihnen nicht überfallen. Nach der Abreise Li-Hung-Tschangs vereinigten sich die Soldaten mit den Boren. Die Truppen der Provinzen längs dem Yangtse verhalten sich ruhig, dank dem von den Vicekönigen von Nanjing und Wutschang gegebenen Versprechen. In aller Stille werden aber Truppen nach den Vertragshäfen zusammengezogen, wo die Befestigungen mit den besten Geschützen versehen werden. Am Yangtse werden die alten Batterien reparirt, neue errichtet, um die Durchfahrt durch den Fluß unmöglich zu machen. In Wufung, das Schanghai sperrt, wurden trotz des Versprechens, daß die Befestigungsarbeiten dort eingestellt werden sollen, fünf Geschütze aufgestellt, und in Schanghai wurde das Arsenal bewaffnet, auch wurden die Truppen verstärkt. Bei Schanghai befinden sich im Yangtse sechs-zehn englische Schiffe, vier japanische, zwei französische, zwei holländische und ein deutsches, von welchen vier englische und zwei japanische Wufung und den Yangtse bewachen. Die Gleichgültigkeit der englischen Flotte gegenüber den Befestigungsarbeiten der Chinesen in Wufung erklären die Europäer durch eine geheime Abmachung Englands mit dem Vicekönig, durch welche der Consulath hintergangen worden ist. Die Bewohner Schanghais sind beunruhigt, bleiben aber, obgleich die Geschütze völlig still stehen. Zur Vertheidigung stehen 1500 europäische Freiwillige verschiedener Nationalität bereit, die über einige Geschütze verfügen. Die Engländer wollten ein rein englisches Vertheidigungscorps bilden. Die anderen Nationen verlangten ein internationales, welches nicht der Municipalität, sondern dem ältesten Admiral auf der Rhede unterstellt würde. Die Municipalität ist unzufrieden darüber, daß man sie übergegangen hat, und über den Mangel an Freiwilligen. Die Stadtbewohner verlangen Truppen, was nach den Ansichten der Consuln vertragswidrig ist. Die Engländer werden wahrscheinlich den richtigen Moment benutzen, um im Stillen ihre Truppen hineinzuführen. Zwischen den Engländern und den anderen Nationen herrscht Uneinigkeit. Die englische Presse des äußersten Ostens bemüht sich, Japan gegen Rußland aufzuwecken. Sie lobt die Japaner und behauptet, daß ein Bündniß mit Japan England erwünscht sei.

Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureau“ aus Tientsin vom 1. d. M. haben die Chinesen die Dammaufschüttung des Kanals durchstoßen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Borer stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

Eine Meldung desselben Bureau vom 5. August aus

Schanghai besagt, daß Li-Hung-Tschang Selbstmord begangen habe.

Sächsisches.

— Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche die Absicht haben, an der Expedition in China theilzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich sofort persönlich bei dem zuständigen Bezirks-Kommando zu melden. Beim Bezirks-Kommando I Dresden, Marschnerstraße 11, werden diesbezügliche Meldungen von Unteroffizieren und Mannschaften der Infanterie an Wochentagen (mit Ausnahme von Mittwoch) bis spätestens den 15. August d. J. von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen. Die ärztliche Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit erfolgt bei der Anmeldung. Mannschaften anderer Waffengattungen können sich täglich während der Geschäftszeit beim Bezirkskommando II Dresden, Görlitzer Straße 35 melden. Es ist in Aussicht genommen, daß die Angenommenen Kapitulationsgeld, sowie Lohnzuschuß empfangen sollen.

— In seiner am Freitag stattgefundenen Sitzung genehmigte der Bezirksausschuß der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt u. a. die Auflösung des aus den Gemeinden Lockwitz mit Rittergut Kaufa und Gaußitz bestehenden Ortsarmenverbandes infolge ungleichen Anwachsend der Bevölkerung und der daraus sich ergebenden Schwierigkeit bei Vertheilung der Steuerlasten; die Wiederaufnahme des Betriebes der in Sobrigauer und Lockwitzer Flur, sowie in Rittergutsflur Borthen vorhandenen Stauanlage seitens der Firma „Baterische Maffaroni und Eierzeigwaaren-Fabrik“ in Lockwitz unter den sachverständigerseits gestellten Bedingungen; ebenso eine Veränderung der Stauanlage für beide Mühlen von Weichold und Lockmann in Pottschappel (in öffentlicher mündlicher Verhandlung mit den Parteien an Amtsstelle und unter Beilegung der angebrachten Widersprüche und Beschwerden); das Ortsgesetz der Gemeinde Pottschappel über die Einführung von Fleisch und die Errichtung einer Freibank; die Ausdehnung der für die Inbetriebsetzung von Karussells geltenden Bestimmungen auch auf Schaufen aller Art sowie die Beschränkung der Beheizung schulpflichtiger Kinder bei Belustigung mit Karussells, Schaufen und dergleichen auf die Zeit bis Abends 8 Uhr. Ueber die Angelegenheiten der Bezirksverwaltung (die nächstjährige Bezirkssteuer betr.) und der Bezirksanstalt Saalkhausen sowie über vier Reklure in Anlagensachen, darunter Deuben (Zausch-Leipzig) wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Abfällige Entscheidung wurde u. a. gefaßt zu den Schaufenkonzeptionsgesuchen der Wilhelmine verw. Adam in Lockwitz und Karl Austes in Klein-Naundorf. Ebenso verhielt sich der Bezirksausschuß ablehnend gegenüber dem Gesuche Fr. Wilh. Angermanns in Döhlen um Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik an einem dritten Sonntage im Monat im Gasthose daselbst.

— Während in der Dresdner Heide neuer die Heidelbeeren ziemlich dürftig gerathen sind, steht in allen Wäldern von Rippdorf bis nach Altenberg diese gesunde Frucht so zahlreich und so groß, daß sie kaum vollständig geerntet werden kann.

— Nach Verlauf von 14 Monaten ist Nicht in eine Angelegenheit gekommen, welche der in Arabis bei Meißner wohnhaften Familie Glöckner viel Sorge bereitet hat. Am 4. Mai vor. Js. entsetzte sich der 20 jährige Sohn aus der elterlichen Wohnung, ohne wieder zurückzukehren. Er nahm seinen Weg zu seiner in Hintergersdorf wohnenden Großmutter, wo er bis zum Morgen des 5. Mai verblieb. Von da an fehlt jede Nachricht von ihm. Die bekümmerten Eltern schrieben an alle Verwandten, nach allen Richtungen hin, wo nur sein Aufenthalt vermuthet werden konnte, auch wurde sein Verschwinden zweimal im Gendarmenbericht bekannt gegeben, aber alles war erfolglos. Vorige Woche nun kommt einer Frau durch Zufall eine vorjährige „Leipziger Zeitung“ in die Hände, worin eine Anzeige enthalten war, daß in Miesä am 17. Mai v. J. ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen und vollständig aufgehoben worden sei. Da die Frau den Verschwundenen kannte und die Beschreibung auf ihn paßte, so übergab sie die Zeitung dem Vater, der sich sofort an die Stadtbehörde in Miesä wandte. Auf die von dort eingetroffenen Nachrichten begab er sich selbst dahin und nun wurde ihm die traurige Gewißheit, daß der Aufgefundene sein Sohn sei, da er die Kleidungsstücke und die übrigen Sachen als dessen Eigentum wiedererkannte, doch waren die Uhr, sowie sein Taschmesser und Portemonnaie bei ihm nicht vorgefunden worden. Die Eltern sind trostlos, da kein Grund anzugeben ist, der den Sohn zum Selbstmord getrieben haben könnte.

— Am Sonnabend Nachmittag ist in dem Hause Mathildenstraße 21 in Dresden ein 9 jähriges Mädchen aus dem Fenster einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt, wo es todt liegen blieb. Es war mit der Wartung kleinerer Kinder beauftragt, als es in der vierten Stunde mit noch einem 5 jährigen Kinde aus dem Fenster in die Dachrinne gestürzt war. Während von hinzueilenden Nachbarn das jüngere Kind noch aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte, hatte inzwischen das 9 jährige Mädchen das Gleichgewicht verloren und war abgestürzt.

— Einen seltenen Fang machte am Freitag Abend ein in Lebigau wohnhafter Handwerksmeister. Er ertrappte und fing einen prächtigen Fuchs bei einem Auszuge in den Hühnerstall.

— Erschossen aufgefunden wurde Mittwoch früh in der Nähe von Lomnitz der Lehngerichtsbefiger Gommlich aus Kleinbittmannsdorf, nachdem er sich am Abend vorher auf die Jagd begeben hatte. Neben der Leiche lag das Gewehr. Auch fand man bei ihm Uhr, Portemonnaie usw., so daß eine Verunglückung — vielleicht durch un-

beabsichtigtes Losgehen der Kinte — vermuthet werden kann. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Wahrheit des Ausspruches: „Was du findest, ist nicht dein!“ vermag der 1882 in Johansbad bei Dippoldiswalde geborene Arbeiter Richard Max Kühne. Derselbe fand am 2. Juni auf der Wisdrufferstraße in Dresden ein Zwanzigmarkstück und bezahlte damit und dem von ihm noch daraufgelegten Thaler einen neuen Anzug. In seiner Freude, daß er dazu so billig gekommen war, erzählte er es einem guten Bekannten; die Fundunter-schlagung kam schließlich zur Anzeige. Mit Rücksicht auf sein Geständniß kommt der Angeklagte mit 20 Mark Geldstrafe davon.

— Der Eisenbahnschaffner Eifrig in Bienenmühle ist am Mittwoch vor 8 Tagen von einer Flioge im Gesicht gestochen worden. Trotzdem sich Eifrig rechtzeitig in ärztliche Behandlung begab, ist er an den Folgen des Stiches gestorben und am letzten Mittwoch beerdigt worden.

— Ein beim Gutsbesitzer Große in Hartmannsdorf beschäftigt gewesener Stallschweizer beging vor einigen Tagen die Rohheit, daß er in der Wuth einer Kuh die Mistgabel in die Hintertheile stieß, so daß das arme Thier nicht zu gehen vermochte. Ohne Jemandem davon etwas davon zu sagen, überließ er das Thier ruhig seinen Qualen und ging andern Tags aus dem Dienste. Am Tage darauf wurden erst die Verletzungen bemerkt und nun sofort der Thierarzt geholt, der nur die Abschlagung der Kuh anordnen konnte. Hoffentlich gelingt es, des tothen Thierquälers habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

— Todt aufgefunden wurde am Donnerstag Abend am Elbufer bei Pausnitz der aus Mühlberg gebürtige, 61 Jahre alte Stromarbeiter J. Der Leichnam lag mit dem Kopfe und einem Theile des Oberkörpers im Wasser, der Hinterkopf zeigt eine klaffende Wunde, auch im Gesicht waren Verletzungen vorhanden. Die Kopfwunde läßt nach Annahme der Aerzte darauf schließen, daß J. mit einem stumpfen Gegenstand einen heftigen Schlag erhalten hat, wodurch die Schädeldecke verletzt wurde. — J. hatte die Grasnutzung des Hegers gepachtet. Er bemerkte in letzter Zeit, daß ihm Gras gestohlen wurde und legte sich auf die Lauer, um die Diebe abzufassen. Dabei scheint es zu einem Kampfe gekommen zu sein, wobei der J. erschlagen wurde.

— Ein verheerender Blitzschlag hat bei dem Gewitter am Donnerstag das Haus des Dekonomen G. in Görlitz getroffen und dessen taubstummten Sohn und eine Kuh erschlagen, während die beiden Töchter betäubt zu Boden gestürzt waren und ihre Kleider in Brand gesetzt wurden. Es gelang, die brennenden Kleider der Mädchen zu löschen.

— Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde in Reichenbach i. L. der Fabrikant Franz Julius Krauß, Mitinhaber der Firma Stark u. Krauß, Spinnerei, deren Etablissement am vorletzten Sonntag Nachmittag einem Brande zum Opfer fiel, verhaftet. Die Entwicklung des Brandes war wesentlich durch eine noch unaufgeklärte Explosion in einem Fabriksthal, deren Entstehung noch nicht festgestellt ist, gefördert worden.

— Im sächsischen und böhmischen Erzgebirge, namentlich aber auf dem Ramme desselben, findet man ausgebeute Moorlager, die zur Torfgewinnung benutzt werden. In den letzten Jahren nun haben die billigen und dazu wegen ihrer Sauberkeit beliebten Braunkohlenbrüskets der Torferzeugung bedeutenden Abbruch gethan, namentlich in den Gegenden, die von der Eisenbahn berührt werden. Nachdem aber in den letzten Jahren die Preise von Holz und Kohlen und somit auch für die Brüketts ganz gewaltig in die Höhe gegangen sind, werden man sein Augenmerk wieder mehr dem heimischen Torf zu, und in diesem Jahre hat die Gewinnung von Torf sehr zugenommen, denn man fürchtet eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise oder gar wieder Kohlenmangel. Der heiße Sommer lam den Arbeiten in den Torfstichen recht zu fatten und große Mengen getrockneter Torf sind bereits aufgespeichert worden; jedoch sind die Arbeiter bis in den Tag hinein völlig beschäftigt. Wenn auch der getrocknete Torf im Preise etwas gestiegen ist, so hält diese Steigerung zum Glück noch lange keinen Vergleich mit der Erhöhung der Kohlenpreise aus.

Tages-Ereignisse.

— An die Arbeiter des Lloyd und der Hamburg-Amerikaline, welche, dreißig an der Zahl, mit der Medaille zu verschiedenen Orden decorirt worden sind, hielt der Kaiser am Freitag Abend in Bremerhaven folgende Ansprache: „Ich spreche Euch Meinen Kaiserlichen Dank aus für die Hingebung, mit der Ihr Eurer Arbeit obgeliegen habt. Ein rastloser Fleiß hat es ermöglicht, daß unsere Schiffe rechtzeitig abgegangen sind, und daß unsere Truppen im geeigneten Moment auf dem Kampfsplat erscheinen werden. Ihr seid thätig gewesen im Interesse des Vaterlandes, und der Dank dafür ist die Decoration, die ich Euch verleihe. Die Medaille, die Ihr erhaltet, ist jedoch nicht nur ein Zeichen Meines Dankes für Eure Arbeit an sich, sie spricht Euch auch Meine Anerkennung dafür aus, daß Ihr nicht dem Beispiel der vaterlandslosen Gesellen gefolgt seid, die gerade jetzt die Arbeit niedergelegt haben. Euerlos, wer sein Vaterland im Stiche läßt. Ihr habt gezeigt, daß Ihr Ehrenmänner seid, und das soll die Euch verliehene Decoration zum Ausdruck bringen.“

— Eine Abendversammlung der Hamburger Wertarbeiter beauftragte den Organisationsvorstand, mit dem Arbeitgeberverband zu unterhandeln betreffs eventueller Aufhebung der Aussperrung.

— Ein grauenhaftes Familiendrama hat sich in der Nacht zum Donnerstag in Leßwitz bei Görlitz abgespielt. Der 27 jährige Kesselheizer Gustav Max Thiele, ein Wittwer, hat zwei seiner im zartesten Alter stehenden

Mehrere Stuhlbauer

sucht sofort A. Künstner, Großsölsa.

Einige guterhaltene
Stuhlbauerhobelbänke
kaufen **Ernst Wolf & Cie.,**
Stuhlfabrik, Klein-Delsa-Rabenau.

 **Ein Läufer**
sofort zu verkaufen.
Rabenau Nr. 22h.

 **Ein Logis**
zu vermieten und Michaeli zu beziehen.
Aug. Grindner, Rabenau.


 **Neue Kartoffeln**
zu verkaufen bei **Rob. Faust.**

Einlegbüchsen
Pergamentpapier
Lompenczucker
Diverse Gewürze
empfehlen billigst **Hermann Eisler.**

Frisches Schöpfenfleisch
empfehlen **Woldemar Müller.**

Schutt und Asche
kann unentgeltlich abgeladen werden.
Schmidt, Neubau, Höhenstraße.

Braunkohlen, Briketts
hält stets auf Lager
Karl Wünschmann.

 **Neue saure Gurken**
von würzigem Geschmack bei **Th. Pabst.**

Ira
stillt sofort jeden Zahnschmerz. Nur
echt mit dem Namenszug *W. Böttger*
in Flaschen à 50 Pfg. in der
Apothek in Rabenau.

Fabrik und Lager
vollständiger
Zimmer-Einrichtungen
in jeder Styl- u. Holzart, einfachster
und reichster Ausführung.
Bautischlerei, Sargmagazin.
Vertretung von Metallfärgen.
Solide Arbeit. Billigste Preise.
Möbel-Fabrik W. Morgenstern.

Verlobungskarten
(Neueste Muster) fertigt in feiner Ausführung
Buchdruckerei Rabenau.

 **Böttger's Rattentod**
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere zu 50
Pfg. und 1 Mark nur in der **Apothek**
in Rabenau.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus
meinen Stallungen verdanke ich einzig und allein
Ihrem **Ratten-Tod**. Nachdem ich denselben ge-
legt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht
weniger als 38 tote Ratten vor. Ein besonderer
Vorzug war die absolute Unschädlichkeit für die
übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen
Ratten-Tod allen Debonomen aufs Wärmste
empfehlen.
Rosburg, den 11. Jan. 1899.
Anton Rayer, Brauereibesitzer.

Avenarius-Carbolineum.
Alleinverkauf: **Karl Wünschmann.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. August, nachm. 3 Uhr, gelangen in der
Restauration zum Bad in Rabenau:

**1 eiserne Bandsäge, 1 Sopha, Sophatisch und
Spiegel mit Marmorconsol**

öffentlich zur Versteigerung.
Rabenau, am 6. August 1900. **Pietzsch, Wachtmstr.**

Neu! Wellen-Bad Neu!
empfehlen **Spektrix-Mühle.**



SCHWANEN-WEISS
schimmerte Lohengrin's silberne Rüstung.
Woher? Elsa putzte sie täglich mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver, Marke SCHWAN.
Fabrik von Dr. Thompson's
Seifenpulver,
Düsseldorf.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschönerung
und Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extraktleder vom Pfar. Kneipp
so vielfach verordneten, die Haut er-
frischenden und belebenden Heublumen
erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein, Koffee,
Fett, Tinten, als auch Harzreste
aus den heikelsten Stoffen, ohne
Ränder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und
ist gefehlich geschätzt. Preis einer neu-
artigen Metallhülle 35 und 60 Pfg.

Engros durch die
„Engeldrogerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.
In Rabenau bei **Herrn Eisler, Kaufmann.**

Geschäfts-Couverts in verschiedenen Farben und
Qualitäten, empfehlen billigst
Buchdruckerei Rabenau.

Ruhe
erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttger's
Hustentropfen.
Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza,**
Husten, Keuchhusten, Kinderhusten,
allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-
reiz, Verschleimung, Hals-, Brust-
u. Lungenleiden, chron. Katarrhe.
Nur echt in Flaschen à 50 Pfg. u. 1 Mk.
zu haben in der **Apothek in Rabenau.**
Bestandtheile: Anis, Salvia, Valerij,
Wasser, Arnika, Pimpinell, Camphor.

Lambert Hofphotograph
Lambert 12 Bild 5 Mk.
Lambert 12 Cabinet 12 Mk.
Lambert Vergrößerung nach jed.
Lambert Wille bis Lebensgröße
15—25 Mk.
Lambert Hofphotograph
Dresden-A., Seestr. 21, II.

Schleusenröhren, sämtliche
Sorten Viehtröge, Schorn-
steinansätze, Klinkerplatten
hält großes Lager
Karl Wünschmann.



Aufsehen
erregt

Schutzmärke
immer mehr **Tiedemann's**
vortrefflicher **Bernstein-**
Fussbodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trock-
nend, bequem zu verwenden!
Niederlage
in Rabenau bei **Herrmann Eisler,**
Carl Röber.

Riesen-Knörrieh
empfehlen **Carl Schwind.**

Die praktischste Familien-Zeitschrift
ist die
Deutsche
Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.**
Monatlich 4 Nummern (Stäglich).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine
von der **Probnummer** Geschäftsstelle der
Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Roggenkleie, Weizenkleie, grob
Schwarzmehl, Hünermais,
Maisschrot, fein, gerissenen Mais,
Erbsen und Wicken
empfehlen **Carl Schwind.**
hält stets auf Lager
Buchdruckerei Rabenau.

Redaktion, Druck und Verlag von Johannes Fied, Rabenau.

Ein Regenschirm wurde hier
gesund. Abzug. b. P. Erler, Mittelstr. 13b.

Stoppelrüben

empfehlen **Carl Schwind.**

Chamotte-Steine, Chomotte-
mörtel zu Kesseleinmauer-
ungen, Reguliorenplatten sowie
sämtl. Cementwaren
zu haben bei **Karl Wünschmann.**

Neue Vollheringe,
zart und fett, empfehlen **Th. Pabst.**

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
besonders zur Verschönerung des Teints,
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genau Anleitung in jedem Carton.
Überall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg.
Spezialität der Firma **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Wer

ein gutes Geschäft machen will,
Wer
seine Waare schnell absetzen will,
Wer
eine Wohnung zu vermieten hat,
Wer
eine Wohnung sucht,
Wer
Kostgänger sucht,
Wer
Familiennachrichten anzeigen hat,
Wer
ein Heirathsgejuch aufgeben will,
Wer
eine Stelle sucht oder vergeben will,
Wer
etwas zu verkaufen hat,
Wer
ein Haus oder Grundstück kaufen will,
Wer
etwas pachten oder verpachten will,
Wer
etwas verloren oder gefunden hat,
Wer
bekannt werden will,
Wer
ausverkaufen will,
Wer
Geld verleihen will oder sucht,
Wer
sc. sc. sc.

Der
inferire in dem in Rabenau und Umgegend
am meisten verbreiteten
Rabenauer Anzeiger.

Announcementsannahme
für sämtliche Zeitungen.

Braunkohlen, Briketts
offert **Carl Schwind.**



ist das anerkannt einzig bewährteste Mittel
gegen **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu
töten, ohne für Menschen, Haustiere und Ge-
flügel schädlich zu sein. **Boxen à 50 Pfg.**
und 1 Mk.

Wische's Rattentod übertrifft an Wirksamkeit alle
anderen Mittel, ganz gleich, welchen Namen dieselben
auch führen mögen.

In Rabenau bei **Herrn Karl Röber.**

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, zartes,
jugendfrisches **Aussehen, weiche, sammetweiche**
Haut und blendend schöner **Teint.** Man wolle
sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à 24. 50 Pfg. bei **Karl Röber.**